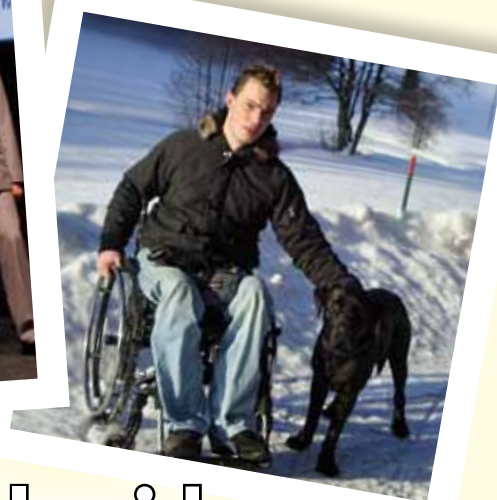




SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen



Unsere erfolgreich abgeschlossenen Projekte



BITTE WERFEN SIE DIESE BROSCHÜRE NICHT WEG!!

Machen Sie diese Zeitung Ihren Patienten, Gästen und Mitarbeitern zugänglich. Sie helfen damit blinden und körperbehinderten Menschen, welche von Seite an Seite unterstützt werden.





4



8



13



22

INHALT

3 Vorwort

4 *Hurra ich werde ein Blindenführhund!* Hallo allerseits!

8 „Skifoan“

13 Assistenzhundeseminar in Münchendorf

16 Unsere erfolgreich abgeschlossenen Projekte

22 „Von Heute auf Morgen“

IMPRESSUM

Seite an Seite Magazin 1/2013

Erklärung über die grundlegende Richtung gem. § 25 Mediengesetz vom 12.6.1981: Das Aufgabengebiet des Magazins „Seite an Seite – Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen“ ist die Berichterstattung sowie Information über die Tätigkeit des Vereins Seite an Seite. Erscheinungsweise viermal jährlich.

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Seite an Seite, ZVR Nr. 053868287

Eigenverlag:

Seite an Seite – Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen

Adresse:

Binderstraße 5, 4540 Pfarrkirchen, Tel. zu erreichen über Fa. Sirius Werbeagentur 07223/81108, Fax DW 666, Mail: office@seiteanseite.org, Web: www.seiteanseite.org

Inserate, Satz & Layout: Sirius Werbeagentur GmbH, Kristein 2, 4470 Enns, Tel.: 07223/81108, Fax DW 666

Scampolo-Design, Fischlhamerstraße 14, 4650 Edt/Lambach, Tel.: 07245/20165, Fax DW 4

Copyright Text und Fotos: Seite an Seite, Hannes Bodingbauer

Fotos Titelseite: Hannes Bodingbauer, Foto Hochstätger zur Verfügung gestellt von Partner-Hunde Österreich, Julian Nagl, Sabine Gschwandner

Druck:

AV+Astoria Druckzentrum, Faradaygasse 6, 1030 Wien, Tel.: +43/1/797 85-213, Fax DW 218, www.av-astoria.at

Vorwort

Aller guten Dinge sind drei. Und so haben auch wir das dritte Jahr vollendet. Es wurden zwei Blindenführhunde finanziert und einige Assistentzhunde. Die meisten Anfragen zur Unterstützung von blinden oder körperbehinderten Personen konnten positiv bearbeitet werden. Und jeder gespendete Cent findet sich bei einer unterstützten Person wieder.

Und doch geht's jedes Jahr erst von neuem los. Heuer stehen Prüfungen an, um auf die Liste der Spendenbegünstigten Einrichtungen im Sinne des § 4a Abs. 3 bis 6 EstG zu kommen.

Wir hoffen auch diese Hürde zu schaffen, um so auch unseren Spendern ein wenig sparen zu helfen. Des Weiteren versuchen wir heuer auf den sozialen Netzwerken präserter zu werden. Trotz unserer gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeit sind wir auf Facebook noch immer unter hundert Freunden. Vielleicht können wir ja Sie – ja genau Sie – auf Facebook als Freund gewinnen. Sie helfen damit die Ziele und den Zweck des Vereines auch zu Ihren Freunden weiter zu transportieren, und vielleicht bekommen wir auch von diesen ein „gefällt mir“.



Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/seiteanseite

Außerdem könnten wir Hilfe bei der Gestaltung bzw. Redaktion unserer Zeitung brauchen. Wenn Sie uns also irgendwie helfen möchten oder aber wenn Sie Hilfe benötigen, oder jemanden kennen der Hilfe braucht – benutzen Sie **unser Kontaktformular** auf unserer Webseite um mit uns in Verbindung zu treten.

Wir wünschen allen unseren Lesern, Unterstützern, Inserenten und Facebook-Fans ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2013.



Ihr Obmann
Andreas Michalik

Foto: Hannes Bodingbauer

www.seiteanseite.org



SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen

Spendenkonto: Sparkasse Krems, Kto.Nr. 00000129999, BLZ 20228

Hallo allerseits!

Eure Kira meldet sich wieder zum Wedelappell. Wie ihr wisst, will ich Blindenführhund werden, oder besser gesagt „wollte“. Hätte mir vorher jemand gesteckt, was man alles durchmachen muss um sich „Blindenführhund in Ausbildung“ nennen zu können, wär ich doch lieber Feuerwehrhund oder Flughund oder so was geworden. Aber das ist eine längere Geschichte.

Seit ich euch das letzte Mal geschrieben hab ist wieder einiges passiert. Anders als ein Hund der in seiner freien Zeit im Zwinger oder im Garten sitzt, bin ich an das Zusammenleben im Haus bei der Familie gewöhnt. Aber ich sage euch, manchmal wär ich dann doch lieber alleine draußen. Seit September haben meine Menschen ein Baby und wenn das losbrüllt, Halleluja, wie soll man da schlafen. Wenn es gut gelaunt ist starrt es mich die gaaanze Zeit an, quietscht und lacht, total nervig. Wenn es ein Junge wär würd' ich sagen „Big Brother“ kriegt eine ganz neue Bedeutung, es ist aber ein Mädchen. Ich glaub sie heißt „Spuckgespenst“.

Manchmal teilt sie sogar ihre Milch mit mir, da trinkt sie extra zu viel dass ich zumindest abbekomme was am Boden landet. Also hat es auch was Gutes, nur am Anfang war ich schon etwas deprimiert, weil Frauchen sich weniger Zeit für mich genommen hat und aus dem Schlafzimmer wurde ich auch ausquartiert. Nur weil ich ein bisschen stöhne und grunze wenn man meinen Schönheitsschlaf stört. Naja, es kommt mir vor als wär das schon ewig her, man gewöhnt sich ja an Alles. Mein Bett steht jetzt im Vorzimmer und wenn ich Glück habe lässt der Kater einen Winkel frei, dann schlafen wir gemeinsam drin.

Im Oktober war ich das erste Mal läufig, da gab es einige Einschränkungen für mich, überhaupt bekam ich viiiiiel zu wenig Liebe. Ich hätte gerne mehr mit meinen süßen Hundefreunden gespielt. Mit diesem stattlichen weißen Schäfer aus Melk zum Beispiel, oder diesem stürmischen Harlekin Pudel aus Brunn am Gebirge, der mir immer den Hof macht. Seufz, meine Menschen

wollen leider keine Labradoodle-Babys, dabei kann eine Mutter durchaus Beruf und Kinder unter einen Hut bringen *kopfnicke*! Ich hätte ja trotzdem als Blindenführhund arbeiten können. Naja, zugegeben ... 9, 10 oder mehr Babys sind vielleicht wirklich etwas viel für eine berufstätige Mutter. Aber man darf ja wohl ein bisserl träumen ... inzwischen find ich das Singleleben ganz okay.

Ihr wisst ja noch gar nicht: Seit November gehe ich wieder zur Schule! Einmal pro Woche besuche ich



den Hundepplatz, dort mache ich bei der Anfängerklasse mit. Es geht gar nicht darum welche Übungen wir machen, ich muss alles was ich schon gelernt hab auch neben anderen Hunden trainieren und andere Hunde gibt es dort schließlich reichlich. Abgeprüft wird hauptsächlich das Hundeeinmaleins ... Sitz, Platz, Hier, Fuß usw. Ich bin eine sehr gute Schülerin, nur an meinem ersten Tag war ich sehr aufgereggt und ganz durch den Wind. Jetzt kenne ich meine Mitschüler schon ganz gut, da ist das kein Problem mehr. Wahrscheinlich darf ich in Kürze eine Klasse aufsteigen, damit mir die Schule nicht zu langweilig wird. Zuhause und unterwegs lerne ich noch einiges mehr. Bei Spaziergängen sozusagen nebenbei, hab ich das Kommando für das Anzeigen von Bordsteinen gelernt. Ich soll auf dem Bordstein stehen bleiben, egal ob zur Straße hin oder von der Straße zurück auf den Gehweg. Egal ob flacher, höher, schräger oder gerader Randstein, deshalb ist das manchmal gar nicht so einfach. Hab ich ein Glück, dass es so viele Gelegenheiten gibt das zu trainieren. Besonders die flachen, also mit der Straße ebenen Randsteine finde ich ziemlich knifflig. Ich verstehe auch schon das Wort für „weitergehen“ beziehungsweise „losgehen“... im Freilauf oder an der Leine. Meine Tagesration Futter muss ich mir also wie ihr seht ganz schön hart erarbeiten. Zuhause zum Beispiel während ich übe Sitzgelegenheiten und Türen anzuzeigen oder mit dem Kopf in das Führgeschirr zu schlüpfen, das machen Frauli und ich bequem zwischendurch im Haus. Später natürlich auch unterwegs.



Training des Bank anzeigens – Kira folgt dem Handzeichen

Das Christkind hat mir für diese Übungszwecke zwar schon ein Führgeschirr geschenkt, aber um die Ausbildung zum Blindenführhund offiziell beginnen zu dürfen muss Hund mindestens ein Jahr alt sein. Natürlich nicht einfach so, Nein! Dazu ist eine ausführliche Untersuchung bei einem von nur 9 dafür zugelassenen Tierärzten in Österreich erforderlich. Das Formular, das dazu beim Tierarzt abgearbeitet werden muss, ist 7 Seiten lang. Ich hatte am 14.12.2012 meinen ersten Geburtstag, klar was da früher oder später kommen musste. Mitte Jänner hatte ich mein Date mit dem Tierarzt. Die Voruntersuchung alleine hat schon eineinhalb Stunden gedauert. Da musste ich auf und ab gehen damit die Ärztin mein Gang-Bild beurteilen kann. In die Augen wurde mir ganz lang reingeleuchtet von verschiedenen Seiten und mit verschiedenen Geräten. Um sicherzustellen, dass meine Reflexe alle da sind, ich keine Druckschmerzen spüre und auch sonst nichts auffällig ist, wurde alles betastet was man betastchen kann und in alle möglichen Richtungen gebogen und gestreckt. Der Rest wurde abgehört oder geröntgt. Sogar ein EKG sowie Blut-, Harn- und Kotprobe ist Pflicht! Auf diesem Tisch auf der Seite zu liegen, drei Menschen drum herum die an einem herumfummeln, das fand ich nicht wirklich super. Kaum hat man sich dran gewöhnt wird man wieder hochgehievt und auf die andere Seite gedreht. Für das EKG gibt es so kleine Klemmen die auf der Bauchseite an Hautfalten drangemacht werden. Gott sei Dank war Frauchen da und die nette Ärztin hat mir auch ganz doll den Bauch gekraut weil ich soooo artig und geduldig war. Ich hab dort vier verschiedene Behandlungszimmer zu Gesicht bekommen, wahrscheinlich alle die sie haben. Vier Stunden dauerte unser Aufenthalt dort insgesamt! Dazwischen war Frauli ganz kurz mit mir spazieren, puuh, das hatte ich nötig kann ich euch sagen, um ein bisschen das Hirn auszulüften. Obwohl ich so brav war gab es diesmal keine Leckerchen beim Tierarzt, weil ich nüchtern bleiben musste. Naja ein klitzekleines Fitzelchen hat die Frau Doktor springen lassen

und selbst das war nicht umsonst. Da wollte sie nur sehen, wie weit ich meinen Kopf verdrehen kann. Für die Röntgenaufnahmen musste ich schlafen und weil Blindenführhunde sowieso kastriert sein müssen und jede Narkose ein Risiko ist, wurde die Kastration gleich mitgemacht. Das heißt ich kann jetzt keine Babys mehr ma-



chen, schnief. Es hat sich ausgeträumt, darum sag' ich ja ... hätt' ich das nur alles vorher gewusst. Nach der Operation war mir ziemlich schlecht und ich war schrecklich müde. 10 Stunden nach der Kastration musste Frauchen mich noch in den Garten tragen zum Austreten. Erst am Vormittag des folgenden Tages fühlte ich mich wieder besser. Und dreimal dürft ihr raten: Es gab wieder keinen Trost-Lolly! Stattdessen hab ich zuhause auch noch ein T-Shirt angezogen bekommen, damit ich nicht an der Naht herumschlabber und ihr müsst zugeben dieses modische Verbrechen grenzt an Tierquälerei. Frauchen hat mich gezwungen trotzdem zu schreiben, dass sie das nur zu meinem Besten gemacht hat, jaja ...

Hoppla, das Beste hätte ich ja beinahe vergessen zu erwähnen. Ihr wollt bestimmt wissen was die Tierärztin gesagt hat. Ich war bei der Befundbesprechung leider noch nicht so aufnahmefähig wegen der Narkose. Deshalb bin ich auch auf dem Foto nicht drauf, nur die Frau Doktor Holler, die mir so gut den Bauch gekraut hat. Mein Frauli hat mir nachher erklärt **der vorläufige Befund sei einwandfrei!** *freu* Vorläufig deshalb, weil der Laborbefund noch etwas dauert und die Röntgenaufnahmen zusätzlich noch von der Veterinärmedizinischen Universität in Wien angeschaut werden. Da meine Gelenke laut Tierärztin in Ordnung sind, werden die in Wien bestimmt auch nichts dran auszusetzen haben. Also kommt es nur noch auf die Laborwerte an. Aber ich gehe mal davon aus, dass die auch unauffällig sein werden und dann bekomm ich sie endlich – meine Kenndecke! Ich hab sie schon anprobiert. So schön orange mit der Aufschrift „Blindenführhund in Ausbildung“, der ganze Aufwand nur dafür, Wahnsinn oder? Auch wenn es anstrengend war, im Nachhinein war das schon gut so finde ich, wenn es sooo einfach wäre würde jeder Hund mit so einer schicken Uniform rumlaufen. Die reflektiert sogar *stolzbin*. Damit bin ich im wahrsten Sinne des Wortes so auffällig wie ein bunter Hund.



Jetzt müsst ihr mir nur noch die Daumen drücken, dass auch die Laborwerte passen. Ich bin schon ganz gespannt und freu mich euch beim nächsten Mal das endgültige Ergebnis zu berichten. Wenn alles gut geht, hat bis zum nächsten Mal die Arbeit im Führgeschirr schon richtig begonnen. Sobald der Schnee weg ist, darf ich wieder im Labyrinth im Garten arbeiten. Das wird dann anlässlich meiner Zulassung ausgebaut *freu*. Dann übe ich ganz intensiv rechts, links und geradeaus. Bevor wir mit Richtungsangaben im Führgeschirr arbeiten steht mir aber noch bevor, zu lernen, im Geschirr zügig geradeaus zu führen ohne mich ablenken zu lassen. Da gibt es dann kein Schnüffeln usw. das stell ich mir ziemlich schwierig vor. Aber

mein Neujahrsvorsatz für heuer ist mir Mühe zu geben, ein anständiger Blindenführhund zu werden.

Übrigens schau ich auch ab und zu auf Facebook vorbei, dort werde ich dann sicher kurz Bescheid geben wie das abschließende Urteil von Fr. Dr. Holler ausgefallen ist. Für die ganz Neugierigen eben. Fanpost, Glückwünsche und eure Meinung zum T-Shirt Outfit (vielleicht sollte ich eine Petition starten?) könnt ihr auf www.facebook.com/seiteanseite hinterlassen ;o).

Dann bis zum nächsten Mal!
Schlabberbussi, Eure Kira

Text und Fotos: Cornelia Reithner

„Skifoan“



„Am Freitag auf d Nacht montier i de Schi“... Wir alle haben diesen Song schon mitgesungen, haben uns auf den langersehnten Winterurlaub gefreut und unsere Ski gewaxt.

Was aber wenn durch Krankheit oder Unfall die Beine nicht mehr mitmachen? Ist es dann aus mit Pulverschnee und Gipfelwind? Ich würde sagen bis zum Jahre 1984 schon. Dann entwickelte Herr Alois Praschberger, selbst Rollstuhlfahrer, seinen ersten Monoski für Querschnittgelähmte.

Am Mittwoch, den 9. Jänner begab ich mich, mit Skiausrüstung bewaffnet, ins Kaunertal. Willkommen auf Tirols jüngstem Gletscher! Steht da auf der Webseite. Und weiters: Der

Kaunertaler Gletscher ist bekannt, als der richtige Platz für Querdenker. Wer breite Pisten auf Naturschnee sucht, wo er ungestört seine Schwünge ziehen kann, wer das Anstehen an den Liften nicht mag, wer ein Angebot für Snowboarder sucht oder wer ein begeisterter Freerider und Variantenfahrer ist, der ist bei uns richtig. Das Angebot am Kaunertaler Gletscher wird durch das kleine Familienskigebiet in Fendels, wo es jeden Donnerstag Nachtskillauf und Nachtrodeln gibt, abgerundet. Alle 54 Pistenkilometer mit einer Liftkarte zu einem fairen Preis.

Hier also sollte ich mich mit Herrn Praschberger auf der Piste treffen. So ca. um 11:00 Uhr traf ich dann beim ersten Lift ein. Der Grund des Treffens war zu sehen wie leicht oder schwer



es ist mit dem entwickelten Monoski das Skifahren zu erlernen. Da am Montag ein Anfängerkurs begann sollte ich doch die Möglichkeit bekommen mit ein oder zwei Anfängern zu sprechen. Was nicht auf der Webseite des Kautertaler Gletschers steht ist, dass neben Liften und Personal auch das Gletscherrestaurant auf 2.750 m komplett barrierefrei mit zwei Rollstuhlgerechten Toiletten, Fahrstuhl und Free-flow ausgestattet ist. Der Clou am Gletscher: die neue 8er Kabinenbahn Karlesjochbahn. Sie kann Rollstuhl- und Monoskifahrer bequem auf 3.108 m transportieren. Für Monoski legt das Liftpersonal ein extra Fließ in die Gondel, so dass die Kanten geschützt sind. Also ein Paradies für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen.

Kaum auf der Mittelstation angekommen traf ich dann auch schon meinen ersten Monoskifahrer. Natürlich fragte ich gleich nach Herrn Prashberger, und bekam prompt zur Antwort, dass sich dieser auf den Pisten rumtreibe, aber um 14:00 Uhr treffen sich alle am Schlepplift, denn dann geht's zum Glühwein und Bratwürstel ins Hotel Weisseespitze.

O.K. dachte ich mir. So schwer kann es ja nicht sein einen einzelnen Monoskifahrer auf den Pisten zu finden. Weit gefehlt denn überall trieben sich Gruppen von Monoskifahrern auf den Pisten herum. Und so beschloss ich nicht mehr nach Alois zu suchen sondern schloss mich einfach einer Gruppe von Anfängern an. Nach einer kurzen Vorstellung meinerseits fuhr ich



also mit der Gruppe eine Stunde auf den Pisten herum. Fazit: jeder dieser Gruppe konnte mit mehr oder weniger Schwierigkeiten die Pisten bezwingen. Und so mancher der in dieser Gruppe angefangen hat ist schon in die nächst bessere Gruppe eingeteilt worden.

Jedoch gibt es ein paar Einschränkungen, nicht jeder kann einen Monoski bedienen. Zu allererst sollte man eine gewisse Fitness mitbringen. Speziell das Fortbewegen auf Ebenen ist kraftaufwendig, sowie das Aufrichten nach einem Sturz. Des weiteren sollte man nicht mehr als 100 Kilo auf die Waage bringen. Hier wird's dann schon ganz schwierig, das Fahrgestell für die Sesselliftfahrt in die richtige Arretierung zu bringen. Zwar hilft das Liftpersonal gerne mit, vor allem sind die schon geübt im Umgang mit Monoskifahrern, trotzdem sind diese Dinge selbst zu bewerkstelligen. Des weiteren ist der

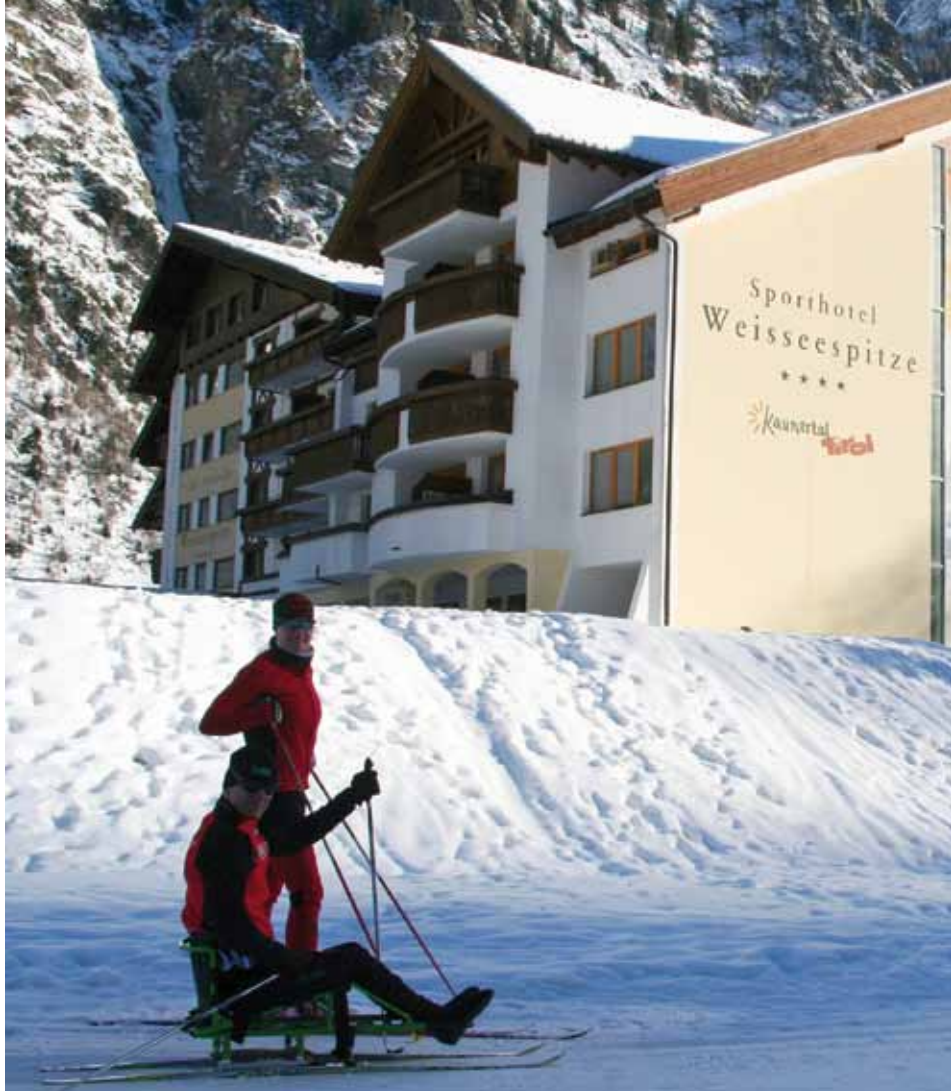


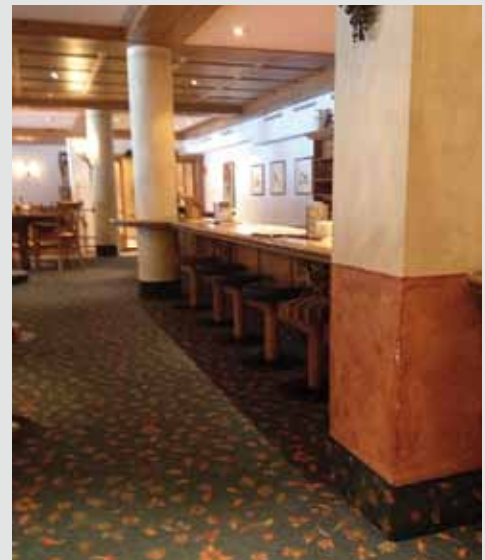
Transfer vom Rollstuhl zum Monoski schon ein kleines Kunststück. Eine Begleitperson ist unumgänglich für diese Tätigkeiten. Wenn diese Voraussetzungen aber gegeben sind dann ist es ein tolles Erlebnis auf den Pisten hinunterzusausen. Nachdem ich das gesehen hatte fuhr ich zum Hotel Weisseespitze um endlich Herrn Praschberger zu treffen.

Dort angekommen wurde ich erst mal sehr herzlich von den Empfangsdamen begrüßt. So mancher hat sicher schon etwas von diesem Hotel und dessen Bemühungen in Punkto Barrierefreiheit gehört, außerdem ist es in Rollifahrerkreisen längst kein Geheimtipp mehr. In Wirklichkeit ist es ein ganz normales Vier Sterne Hotel für alle Menschen, nur das hier Integration und Barrierefreiheit wirklich groß geschrieben wird. Nach einer kurzen Dusche in meinem Zimmer wurde ich zu einem Hotelrundgang eingeladen.

Also bei Reservierung wird Rollstuhlfahrern schon ein Parkplatz und ein Zugangscode für die Tiefgarage bekanntgegeben. Weiter geht's mit dem großen Lift zur Rezeption. Diese hat natürlich einen eigenen Desktop so das Gast und Rezeptionistin auf Augenhöhe kommunizieren können. Dann geht's in eines der 30 barrierefreien Zimmer. Diese werden schon vor Ankunft vorbereitet (bei Kleiderkasten die Stangen auf untere Höhe umgebaut, verschiedene Hilfsmittel – wie Badlifter etc. auf das Zimmer gebracht, etc.). Das witzige ist, dass die barrierefreien Zimmer, von nicht behinderten Menschen, als völlig nor-

males Hotelzimmer wahrgenommen werden. Also alte Menschen mit Rollator oder Mütter mit Kinderwagen, wer auch immer etwas zum Rollen braucht, hier sind keine Hindernisse. Da sämtliche Zimmer auf 4 Etagen verteilt sind gibt es auch einen extra Rollifluchtweg. Und zwar eine Rampe welche im Haus am Ende jeden Flurs bis in das Erdgeschoss und von dort aus ins Freie führt.





Zu guter letzt sei noch der Wellnessbereich angeführt. Großzügig schon fast verschwenderisch wird hier mit Platz umgegangen, damit auch jeder zu den Einrichtungen wie Sauna, Dampfbad, Hallenbad etc. Zugang findet. Die Duschen im Wellnessbereich können auch benutzt werden wenn jemand im Zimmer Schwierigkeiten mit den Badewannen hat. Und wenn nach ausgiebigem Saunen der Wunsch nach einem Bargetränk übergroß wird, so findet man im Erdgeschoß eine Bar – nein nicht Rollstuhlgerecht – sondern auf Rollstuhlhöhe wieder. So was habe ich noch nie gesehen. Diese Bar wurde dann auch abends kräftig genutzt.

Nach diesem Rundgang stieß ich zu der Glühweinfeier im Freien mit Bratwürstelbegleitung dazu. Da saßen nun fast 20 – ja wirklich 20 Rollifahrer mit ebenso vielen anderen Hotelgästen und unterhielten sich über dies und das, frönten dem leckeren Glühwein und aßen Bratwürstel. So auch ich. Hotelchef Charly, schenkte von dem gemütlich über dem Lagerfeuer köchelndem Glühwein aus. Jetzt hatte ich auch endlich Zeit mit Alois Praschberger ein kleines Interview zu führen.

Das Meiste können Sie auch auf seiner Homepage (www.praschberger.com) nachlesen. Das Wichtigste aber in Kurzform. Niemand von hier bis Amerika ist in der Lage einen Monoski von der Fa. Praschberger zu erwerben, wenn er

nicht einen Kurs über einen vom Alois persönlich geprüften Skilehrer absolviert hat. Und Sie können sehr wohl in Amerika einen Monoski aus dem Hause Praschberger kaufen. Wichtig ist mir zu vermitteln, dass hier nicht nur verkauft wird. Es werden Produkte zur Erfüllung von Wünschen verkauft, welche der Käufer auch in der Lage ist zu erleben. Darum wird stets geprüft, ob der Kunde mit seiner Mobilitätseinschränkung das Produkt auch mit Freude verwenden kann. Viele Firmen haben versucht ein ähnliches Produkt auf den Markt zu bringen und meistens sind diese Firmen gescheitert, so Herr Praschberger im Interview. Wahrscheinlich deshalb da es einen querschnittgelähmten Menschen in der Entwicklung braucht, der mit Herzen dabei ist und die Wünsche seiner Leidgenossen erahnen kann.

Welchem Leser ich jetzt Gusto auf einen Skiurlaub gemacht habe, dem empfehle ich folgende im Anhang gelistete Webseiten. Für mich selbst war es ein schöner Skitag und ein gelungener Aufenthalt in einem Vier Sterne Hotel.

Text: Andreas Michalik

Fotos: zur Verfügung gestellt von Hotel Weisseespitze



Assistenzhundeseminar in Münchendorf

Trägt ein Hund eine Kenndecke oder ein Führgeschirr, wird man auf der Straße nicht selten darauf angesprochen. Einen Blick hinter die Kulissen gewährte (Blindenführhundeschool) Sabine Muschl sowie Ingrid Ruttnig und Monika Gehfing bei dem Seminar über Assistenzhunde, zu denen

- Servicehunde (z.B. für Rollstuhlfahrer)
- Signalhunde für Gehörlose und Hörbehinderte
- Signalhunde für Anfallkranke (Epileptiker, Diabetiker)
- Blindenführhunde
- und Kombinationen aus den genannten gehören.

Um das Fazit der Theorieeinheit kurz zusammenzufassen:

Nur Blindenführhunde sind bisher in Österreich vollkommen geregelt, für sie gibt es zwei verpflichtende Prüfungen mit festgelegter Prüfungsordnung, damit aus öffentlicher Hand (vom Bundessozialamt) Gelder für den Hund fließen, sofern der Blinde der den Hund bekommt überhaupt Anspruch auf Finanzierung hat. Bei berufstätigen Blinden zahlt das Bundessozialamt zwei Drittel, bei Pensionisten ein Drittel, der Rest muss vom Blinden selbst getragen werden, wenn er nicht das Glück hat Sponsoren zu finden. Um zu den beiden Prüfungen zugelassen zu werden, muss die gesundheitliche Eignung des Hundes nachgewiesen werden. Es ist nicht Pflicht den Hund prüfen zu lassen, dann gibt es aber keine rechtliche Absicherung, also keinen Nachweis für den Besitzer oder Ausbilder, dass der Hund geeignet ist und alles Notwendige gelernt hat. Und natürlich auch keine finanziellen Mittel vom Bundessozialamt.

Eine abgewandelte Form der Blindenführhundeprüfung kann man durch eine Kommission freiwillig für Service- und Signalthunde beim Bundessozialamt ablegen. Diese Hunde im Gesetz ebenso gut zu regeln wie Blindenführhunde ist in Arbeit, was aber nicht so einfach ist, weil Körperbehinderungen sehr unterschiedlicher Art sein können und somit auch die Anforderungen an den Hund sehr unterschiedlich sind. Eine einheitliche Prüfung ist dadurch schwierig. Das Problem bei den Anfallwarnhunden ist noch größer – wie will man z.B. einen Diabetikerwarnhund wirklich überprüfen, ohne seinen Besitzer absichtlich in einen gesundheitsgefährdenden Zustand der Unter- oder Überzuckerung zu versetzen?



Ingrid Ruttnig ist stark hörbehindert und arbeitet als Hausbesorgerin. Sie muss auf 3 verschiedene Telefone, Hausglocke und unterschiedliche Alarmglocken (z.B. Alarmglocken der Aufzüge) reagieren. Ihr Signalhund Luna zeigte in einer kurzen Vorführung was sie jeden Tag leistet. Sie „weckt“ ihr Frauchen mit der Schnauze als der Wecker läutet. Auf dem Foto sieht man sie ein Bringsel von der Türschnalle nehmen, als es an der Tür klopft. Ein Bringsel ist ein Gegenstand, den der Hund gelernt hat zu bringen, wenn er ein bestimmtes Geräusch hört. Jedes Bringsel hat eine Bedeutung. Zur Türglocke gehört beispielsweise ein anderes Bringsel als zum Feueralarm, Luna kann zuhause sogar die 3 Telefone unterscheiden.

Servicehund Daisy leistet Monika wertvolle Dienste im Alltag. Sie leidet unter anderem an Multipler Sklerose und hat zeitweise halbseitige Lähmungen. Daisy warnt Monika wie ihr Vorgänger vor diesen plötzlichen Lähmungen, die zu Stürzen führen können, ohne dass sie das je gelernt hat (niemand weiß genau woran Daisy das erkennt). Gelernt hat sie wenn nötig Hilfe zu holen oder zuhause einen Notschalter zu betätigen. Monika braucht Hilfe beim An- und Ausziehen, ihr fallen oft Dinge herunter, die ihr Hund für sie aufhebt. Ihre Hündin ist auch mental eine große Stütze wie Monika uns erzählt, weil sie sich über ihre Missgeschicke ärgert aber durch den Anblick des freudigen Schwanzwe-

delns ihren Humor schnell wiederfindet. Auch Daisy zeigt in einer kurzen Vorführung was sie kann, auf dem Foto sieht man sie beim Socken ausziehen.

Zum Schluss konnten wir uns noch Langstock und Dunkelbrille von Sabine Muschl leihen, um die Fortbewegung mit dem Langstock auszu probieren. Man pendelt dabei körperbreit den Stock vor sich her von einer Seite zu der anderen. Ich hab es natürlich auch probiert, sieht doch auch so leicht aus ... einfach geradeaus. Nur wo lang ist geradeaus wenn man nichts



sieht? Naja, doch nicht so einfach muss ich zugeben. Interessant war auch wie Sabine Muschl mit den zukünftigen Blindenführhundehaltern übt, bevor sie direkt mit dem Hund arbeiten. Wir durften das auch ausprobieren – Sabine spielte für uns den Hund. Auf dem Gelände der Hundeschule Münchendorf gibt es Reifen, Gräben und einen Erdhaufen. Da hätte es mich fast aufgeschmissen, das bergauf gehen in Kombination mit der wegrutschenden Erde ... mein Gleichgewichtssinn streikte und ich musste kapitulieren und die Brille schnell absetzen. Es ist beim allerersten Mal auch nicht so einfach

Hindernisse die durch davor-stehen-bleiben angezeigt werden richtig zu deuten. Den Langstock streckt man vor sich aus, zieht ihn zu sich zwischen die Füße. Dann die Pendelbewegung nach links und rechts und wenn man da auf nichts stößt geht man mit dem Stock nach oben um ein eventuelles Höhenhindernis ausfindig zu machen. Gut, dass ich einen sprechenden „Hund“ zu meiner linken hatte, der mir einsagen konnte. Als Belohnung für die viele Geduld bei der Hitze hatten zumindest unsere (echten) Hunde dann noch Lust zum Abschluss zu toben.

Text und Fotos: Cornelia Reithner





SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen

Unsere erfolgreich abgeschlossenen Projekte

Leon & Frau Hotter

Frau Hotter wurde am 2. September 1961 geboren und war von Geburt an kurzsichtig. Im Jahre 1993 wurde die Diagnose Retinitis Pigmentosa gestellt. Von da an ging es mit der Sehstärke ständig bergab. Heute sieht Fr. Hotter fast nichts mehr. In absehbarer Zeit wird Frau Hotter Vollblind sein.

Fr. Hotter aus Salzburg erhielt am Freitag, den 12. März 2010 die Nachricht, dass der Restbetrag von 8175,- Euro für Ihren Blindenhund Leon von Seite an Seite überwiesen wurde.

Ihre übergläckliche Reaktion zeigte uns, wie wichtig unsere Arbeit ist, einen kleinen Beitrag für die Unabhängigkeit unserer Mitmenschen zu leisten.



Foto: Hannes Bodingbauer



2010 2011 2012

Emily & Frau Freischlager

Fr. Freischlager, 23 Jahre, sitzt seit dem 10. Lebensjahr in einem Elektrorollstuhl, konnten wir ihren lang gehegten Wunsch eines Partnerhundes nachkommen.

Am 4. Juli 2010 war es so weit.

**Ihre Spende wedelt
und schenkt Lebensfreude!!!**

Emily hilft mir, wo sie nur kann: Sie hebt Gegenstände vom Boden auf, betätigt den Lichtschalter, öffnet Türen, hilft mir beim Jacke ausziehen, bellt auf Befehl wenn ich Hilfe brauche, hebt mir die für ihre Größe viel zu große Krücke mit Bravour auf ...

Meine Hündin hat mir ein großes Stück Selbstständigkeit zurückgegeben. Ich bin viel selbstbewusster, traue mir viel mehr zu ...

Ich bin so froh, dass Emily bei mir ist! Das können Sie sich nicht vorstellen! Vielen, vielen herzlichen Dank an all jene Menschen, welche es mir ermöglicht haben, dass ich nun ein viel selbstständigeres und tolleres Leben führen kann und das Gefühl habe, gebraucht zu werden!

Text und Foto: Daniela Freischlager



Ihre Spende kommt an!



Foto: zur Verfügung gestellt von Partner-Hunde Österreich



Hr. Hochstöger, 28 Jahre, nach einem Motorradunfall querschnittgelähmt, wurde ein Assistenzhund zur Verfügung gestellt.

Max & Herr Hochstöger

Seit Oktober 2010 hat sich mein Leben sehr ins Positive entwickelt. Für mich ist es wirklich etwas ganz Besonderes und ich hätte mir wirklich nichts Besseres wünschen können als einen eigenen Partnerhund. Ich kann nur jeden, der in so einer Situation ist wie ich, empfehlen, sich über einen eigenen Partnerhund zu informieren. Ich hätte auch nie gedacht, welch große Erleichterung man da-

durch hat und welche Freude einem so ein Hund bieten kann.

Und auf diesem Wege möchte ich mich nochmals bei allen dafür bedanken, die mich unterstützt haben und mir meinen Traum von einem eigenen Partnerhund ermöglichten.

Text: Herr Hochstöger

2010
2011
2012

3 JAHRE IM RÜCKBLICK

Theo & Herr Seiringer



Peter Seiringer, 29 Jahre alt, war von Beruf ein echter Engel, ein „gelber Engel“ und das, bis zu seinem Unfall am 21. Juni 2006, mit Leib und Seele. Seit diesem Unfall ist Herr Seiringer brustabwärts querschnittgelähmt.

Seit Anfang Juni 2011 ist es so weit, ich bin jetzt stolzer Hundebesitzer. Sein Name ist Theo, er ist groß, schwarz wie die Nacht und mehr als nur liebenswürdig, hat vorzügliche Manieren, war und ist ein äußerst gelehriger Schüler.

Und so möchte ich mich nochmal bei allen bedanken, die mir diesen tollen Begleiter ermöglicht haben.

Text und Foto: Peter Seiringer

Diamond & Herr Nagl



Julian Nagl, ist 38 Jahre alt und vor ca. 6 Jahren späterblindet.



Seit Mitte Oktober 2011 ist Diamond nun mein treuer Begleiter. Er arbeitet sehr gerne in seinem „Job“ als Blindenführhund.

Diamond und ich sind seit 4. April 2012 ein amtlich anerkanntes Blindenführhunde-Team und ich möchte ein riesengroßes DANKE sagen, an ALLE die uns unterstützten.

Ich kann allen, die Diamond nicht kennen, versichern: er ist jeden Cent wert und für mich ein wahrer Diamant! Ein Danke nochmals an alle die mir Zeit, Nerven, Geld, ihr Ohr usw, ... gespendet haben!

Ihre Spende lebt!!! ... nun auf 6 Beinen, die wissen wie es geht, und die Welt gemeinsam erobern :-)

DANKE

Text und Fotos: Julian Nagl

2010
2011
2012

Oscar & Frau Gschwandtner

Sabine Gschwandtner, ist 44 Jahre, von Beruf diplomierte Lebens- und Sozialberaterin und lebt in der Bundeshauptstadt Wien.

Im Alter von 13 Monaten wird eine Behinderung diagnostiziert. Konkret eine Cerebralparese vom Typ spastische Diplegie.



Zu Jahresbeginn 2012 habe ich mich mit der Bitte an Sie gewandt, mich bei der Anschaffung eines ausgebildeten Assistenzhundes vom Verein Partner-Hunde Österreich zu unterstützen (siehe Ausgabe 02/2012).

Mein Partner-Hund Oscar hat sich mittlerweile gut in der Bundeshauptstadt Wien eingelebt und unterstützt mich bei der Bewältigung meines Alltags vorbildlich. Sei es beim Überwinden von Stufen und hohen Gehsteigkanten, beim Einräumen meines Wocheneinkaufes ins Auto, beim Bringen des Gehstocks und vielen anderen Dingen. Dank Oscar ist es mir jetzt beim Überwinden von Stufen möglich, mich mit beiden Händen an Handläufen

festzuhalten. Oscar bringt meinen Gehstock auf Zuruf zu mir, sobald ich ihm das entsprechende Hörzeichen gebe.

Ich möchte mich bei allen Leserinnen und Lesern, die die Ausbildung und Anschaffung meines einzigartigen Partner-Hundes ermöglicht haben, auf diesem Weg herzlich bedanken. Ich habe nicht nur einen schwanzwedelnden Assistenten, sondern zugleich auch einen wertvollen herzerwärmenden Freund bekommen.

Text und Fotos: Sabine Gschwandtner

Ihre Spende kommt an!

Von Heute auf Morgen ist unsere Rubrik in der Menschen sich und ihr Schicksal vorstellen. In allen Fällen handelt die Geschichte von einem betroffenen Menschen, der durch Unfall oder Krankheit Einbußen in seiner Mobilität hinnehmen muss. Nicht so die Geschichte von Herrn Andre van Rüschen.

Ich liege im Bett und denke nach. 10 Jahre ist es jetzt her seit ein Verkehrsunfall mein Leben auf den Kopf stellte. Mein Leben wie ich es kannte war vorüber und ein neues anderes Leben wartete auf mich. Ein Leben im Rollstuhl. Sie werden nie mehr gehen können, sagten die Ärzte. Und so war es auch. Aber morgen werde ich diesen Ärzten beweisen dass sie falsch lagen. Morgen wird sich mein Blickwinkel wieder verändern. Ja morgen werde ich wieder die Perspektive eines erwachsenen Menschen, und nicht die eines Zehnjährigen haben. Morgen werde ich den Re-Walk testen.

Was ist der Re-Walk? Ein sogenanntes Exoskelett, ein hochmodernes Gerät mit kleinen Motoren und Getrieben, Bewegungssensoren sowie einem leistungsstarken Rechner. Man befestigt die Gurte der künstlichen Beine an den Ober- und Unterschenkeln, positioniert die Beckenstütze, schnallt sich den Rucksack auf den Rücken, in dem sich der Rechner befindet, und legt sich die Bedieneinheit, welche aussieht wie eine Digitaluhr, um das Handgelenk.

Heute ist es Dienstag, der 6. November und endlich ist es soweit. Als erstes wurden die Muskeln massiert um sie zu lockern. Dann konnte ich endlich in den Re-Walk anlegen, ein tolles Gefühl.

Ich musste mich sozusagen in den Re-Walk hineinsetzen, wurde angeschnallt und dann konnte es los gehen (im wahrsten Sinne des Wortes). Der Physiotherapeut (Matt) betätigte die Uhr mit dem Modus „aufrichten“. Nach drei

Sekunden begannen die Motoren zu summen und drückten mich hoch. Das war der Wahnsinn und plötzlich stand ich am Barren. Dort musste ich erst einmal Gleichgewichtsübungen trainieren. Nach diesen Vorbereitungen ging es dann zur Sache. Ein neuer Modus „gehen“ wurde eingegeben und meinen ersten Schritten stand nichts mehr im Wege. Ich brauchte für die ersten Schritte ein kleines bisschen Unterstützung. Erst das rechte Bein dann das linke Bein usw. (Spitze) Das fühlt sich toll an. Erst lief ich am Barren. Als das gut klappte bekam ich die Gehstützen und übte das freie Laufen, wobei mich der Physiotherapeut am Rücken unterstützte damit ich die Balance nicht verlor. Das war der absolute HIT, ich konnte es kaum fassen, **ich lief** das erste Mal nach 10 langen Jahren – unglaublich. Es war so ein tolles Gefühl wieder auf Augenhöhe unterwegs zu sein. Außerdem hatte ich in den letzten 10 Jahren schon ganz vergessen, wie groß ich doch eigentlich war – ich staunte.

Da es doch ganz schön anstrengend wurde brauchte ich häufiger eine Pause. Nachmittags sind wir dann quer durch den Therapieraum gelaufen. Mittlerweile hatte mich der Ehrgeiz so gepackt das ich immer mehr von diesem tollen Gefühl wollte – LAUFEN – !!! Der Tag ging zu Ende, ich war überglücklich aber auch völlig fertig. Wie dann der nächste Tag begann kann man sich sicher gut vorstellen – Muskelkater ohne Ende.

Danach ging es nach draußen spazieren „grins“. Es war einfach nur toll in der freien Natur zu stehen und alles aus einer ganz anderen Perspektive sehen zu können, ich war überglücklich und hoch motiviert. Matt musste mich immer weniger unterstützen, so dass ich am dritten Tag bereits schon fast allein gehen konnte. Ich war stolz auf mich und hätte Bäume ausreißen können, es hat meine Erwartungen vollends übertroffen. So habe ich das Laufen innerhalb vier Tagen in groben Zügen gelernt. Jipi!



Fotos: Hannes Bodingbauer

Spazierengehen – mit einem Rollifahrer

Zuhause geht jetzt das Üben mit dem Physiotherapeuten und meinem Freund dem Re-Walk weiter. Jeden Tag ein bisschen mehr und dann geht es mit Treppensteigen weiter.

Auch wenn es sehr anstrengend ist, so genieße ich es doch mit meinen Freunden wieder ein Gespräch auf Augenhöhe zu führen. Ich wusste gar nicht mehr wie eine Bar von oben aussieht. Mehr als ein Bier ist aber nicht drinnen, denn der Re-Walk verlangt einem doch viel Konzentration und Kraft ab. Aber es ist eine Freude und eine Bereicherung wieder mal in voller Größe zu laufen und nicht zu rollen. Eben von Heute auf Morgen.



Auf Augenhöhe mit einem Rollifahrer

Nähere Informationen finden Sie bei:

re-mobility
 Mit uns bleiben Sie mobil.
 mobil: +43(0)664/88670838
 Forststrasse 11 | 4181 Oberneukirchen
 info@re-mobility.at | www.re-mobility.at

www.topsecretduft.com

Das besondere Geschenk



Beschenken und überraschen
Sie Ihre „Liebsten“
mit einem einzigartigen Geschenk!

Die Parfüm-Box, bestehend aus 32 ausgesuchten
Essenzen (mit ausführlicher Beschreibung),
zum kreieren eines eigenen individuellen Duftes.

Überraschen Sie Ihre „Liebsten“ auch, indem Sie
den Aufdruck auf dem Flakon selbst gestalten!



Nähere Informationen finden Sie unter: www.topsecretduft.com

Retouren an Postfach 555; 1008 Wien